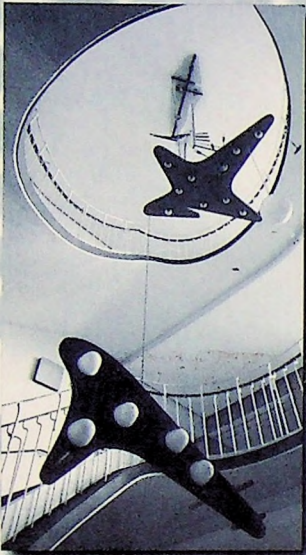




Denkmal Info



Tag des offenen
Denkmals

9. Sept. 2001

„Schule als Denkmal -
Denkmal als Schule“



Stadt Bochum

Tag des offenen Denkmals 2001

“Schule als Denkmal - Denkmal als Schule”

9. September 2001

Planung und Koordination:

Karin Singer, Tel.: 0234 - 910 - 2532

Rolf Tasche, Tel.: 0234 - 910 - 2516

Planungsamt - Untere Denkmalbehörde

Rathaus Bochum, Willy-Brandt-Platz 2-6

Stadt Bochum

Tag des offenen Denkmals 2001

Das diesjährige Thema des "Tage des offenen Denkmals" am **9. September 2001** lautet:

"Schule als Denkmal - Denkmal als Schule"

Das bundesweite Thema wird dieses Jahr von den Schulen selber bestritten. Junge Menschen zu einer intensiven Beschäftigung mit dem kulturellen Erbe ihrer Umgebung zu bewegen, steht im Vordergrund.

Gerade im 19. und 20. Jahrhundert sind interessante und oft qualitätvolle Schulbauten entstanden, die von klassizistischen oder historistischen Tendenzen, der Formensprache des Jugendstils oder der zwanziger oder der fünfziger Jahre geprägt sind.

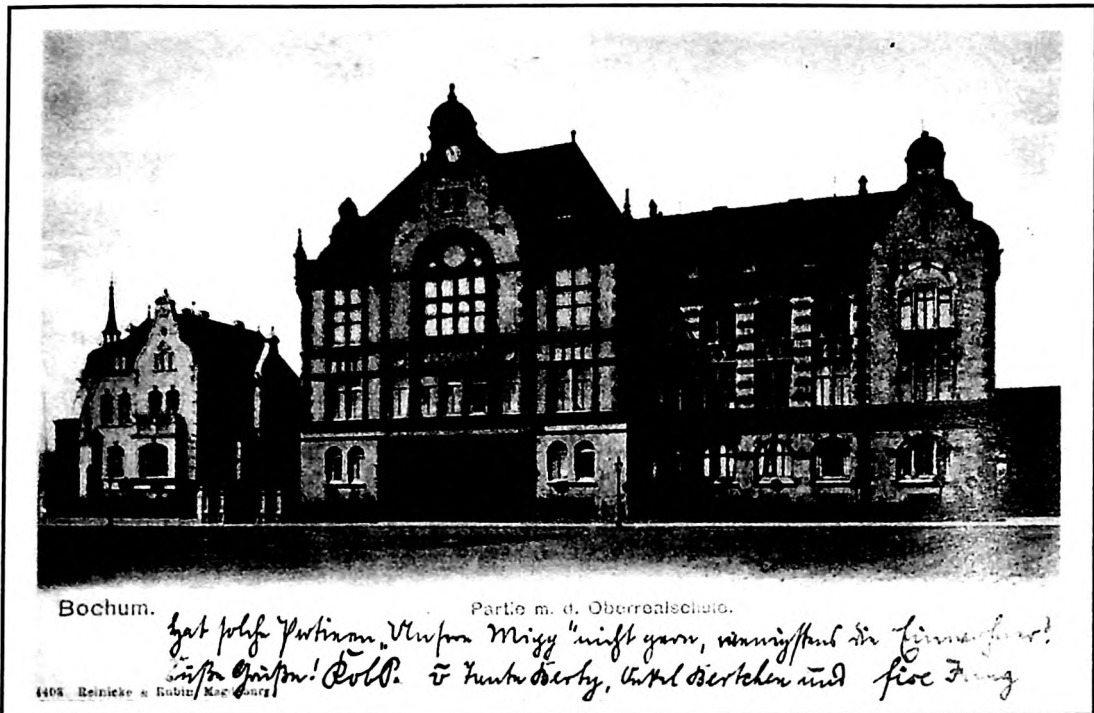
Die Schüler/innen und Lehrer/innen setzten sich mit dem Thema Architekturgeschichte ihrer Schule und ihrer Umgebung, aber auch mit der Sozialgeschichte auseinander. Daraus ist ein sehr interessantes Programm für den 9. September 2001 entstanden, dass jede Schule individuell gestaltet hat und durchführt.

Folgende Schulen gestalten den "Tag des offenen Denkmals" 2001 in Bochum:

- Goetheschule, Goethestr. 1-3
- Franz-Dinnendahl-Schule, Unterstr. 66a
- Haus Langendreer-Behindertenschule-, Hauptstr./Am Leithenhaus
- Kirchscheule, Alte Bahnhofstr. 12
- Frauenlobschule, Frauenlobstr. 91
- Schule am Tippelsberg, Hiltroper Str. 53
- Märkische Schule, Saarlandstr. 40-44
- Waldschule, Hustadtring 144

Nachfolgend stellen die Schulen sich und ihr Programm vor:

Die Goethe-Schule - ein Denkmal voller Leben - und ihre nicht unbedeutende Nachbarschaft ...



"Diese Schule hat eine sonderbare Carrière gemacht. Zuerst war sie Königliche Gewerbeschule; dann wurde sie höhere Bürgerschule, dann Realschule, jetzt Oberrealschule. Nächstens wird sie vielleicht noch zur Universität erhoben ...", witzelte ein Redakteur im Rheinisch-Westfälischen Tagesblatt vom 7. Mai 1892 über Bochums älteste, im Jahr 1851 gegründete Oberschule, die heutige Goethe-Schule.

Eine Universität ist sie nicht geworden, doch ihre „sonderbare Carrière“ führte über den prachtvollen Neubau an der Goethestraße (1898), die offizielle Bezeichnung „Goethe-Oberrealschule“ (1927), die Erhebung zur „Oberschule“ (Mitte 30er Jahre), bombenkriegsbedingte „Evakuierung“ nach Stolp in Pommern (1943 - 1945), die stattliche Zusatzbezeichnung „städtisches mathematisch-naturwissenschaftliches und neusprachliches Gymnasium für Jungen“ (1949) bis zum koedukativen „städtischen Gymnasium für Jungen und Mädchen - mit differenzierter Mittel- und Oberstufe“ (ab 1972). Mitte September dieses Jahres feiern Schülerinnen und Schüler, Elternschaft, Kollegium und Ehemalige der Bochumer Goethe-Schul-Gemeinde das Jubiläum des 150-jährigen Bestehens ihrer Schule.

Da kommt der „Tag des offenen Denkmals 2001“ mit dem Motto „Schule als Denkmal - Denkmal als Schule: Jugend und Kulturerbe“ am 9. September 2001 gerade richtig ...

Für alle, die heute die Goethe-Schule kennen, über sie nachdenken und sprechen, ist sie untrennbar mit dem beeindruckenden Hauptgebäude an der Goethestraße verbunden, in das die damalige Oberrealschule anno 1898 feierlich Einzug hielt. Dieses Schulgebäude und seine baulichen und schultypischen Veränderungen im Laufe der vergangenen einhundert Jahre sollen im Zentrum von vier Führungen stehen, die von Schülerinnen und

Schülern der Jahrgangsstufe 11 angeboten werden.

Neben der Frontfassade des Hauptgebäudes und der alten Turnhalle an der Goethestraße werden auch der Anbau und die baulichen Umgestaltungen der Jahre 1966/67 („umgenutztes“ Hauptportal, zugemauerte Aula-Fenster) besichtigt.

Im Inneren erwarten die Besucher an Sehenswertem das Haupttreppenhaus, die Flure, die obere Halle mit neuem Gefallenen-Ehrenmal (1957), die zugemauerte und baulich stark denaturierte Aula (1966/67) sowie eine Ausstellung zum Denkmalwert der Schule: eine Dokumentation zum Gewinn eines Ersten Preises beim bundesweiten Schülerwettbewerb „Denkmal - Zukunft mit Vergangenheit“ des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, den die Klasse 10d am 6. Juni 2001 im Amtssitz des Bundespräsidenten Schloss Bellevue in Berlin in Anwesenheit von Johannes Rau überreicht bekommen hat.



Ein weiterer Schwerpunkt der Besichtigung ist der ehemalige Kaiser-Wilhelm-Platz vor der Goethe-Schule, der auch heute noch - trotz der beträchtlichen Zerstörungen durch die Bombardierungen Bochums im Zweiten Weltkrieg - eines der bedeutendsten Baudenkmal-Ensembles in unserer Stadt um sich versammelt: es existieren unter anderem noch - neben dem Goethe-Schul-Gebäude mit Turnhalle (1898) - die „Villa Constantin“ (Goethestraße 5), an der nördlichen Seite des dreieckigen Platzes die „Villa Marckhoff-Rosenstein“ (1900 - heute Verwaltungsgebäude des Museums Bochum) und - gegenüber der Goethe-Schule an der Kortumstraße - die „Villa Nora“, ebenfalls eine Großbürgervilla, erbaut 1897/98, die zur Zeit noch durch die Goethe-Schule genutzt wird. Neben der „Villa Nora“ steht die „Villa Baltz“, die nach starken Kriegsbeschädigungen in reduzierter Formgebung wieder erstellt wurde. Die „Villa Grimberg“, ehemals Goethestraße 1, wurde Mitte der 60er Jahre abgebrochen ; dort steht heute der moderne Anbau der Goethe-Schule (1966/67).

Führungen: 10.00 und 11.00 Uhr sowie 15.00 und 16.00 Uhr durch Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 (ehemalige Klasse 10d)

Treffpunkt: Goethe-Schule, Goethestraße, Durchgang zwischen Hauptgebäude und der kleinen Turnhalle

Abbildungen:

Abb. 1: Oberrealschule an der Goethestaße; links die „Villa Grimberg“ (Postkarte um 1903, Sammlung E.Brand).

Abb. 2: Gefallenen-Ehrenmal der Goethe-Schule 1957 („Baustein“-Postkarte 1957, Sammlung E.Brand).

Eberhard Brand
 Graf-Engelbert-Str. 18
 44791 Bochum
 Tel. 0234/58 14 80
 Fax: 0234/95 08 22 77
 E-Mail: ebrand@cityweb.de
 Dienst-Tel. 0234/58 32 00/51 18 80

Goethe-Schule Bochum und Kortum-Gesellschaft Bochum e.V.

Schule als Denkmal - Denkmal als Schule: Jugend und Kulturerbe

Das Kriegerehrenmal Ecke Unterstraße/Alte Bahnstraße in Bochum-Langendreer

- Ein Projekt der Klasse 5b der Franz-Dinnendahl-Schule -

Unter dem Motto "Schule als Denkmal - Denkmal als Schule" wird am Tag des offenen Denkmals in der Franz-Dinnendahl-Schule eine Ausstellung zu sehen sein, die sich mit dem Kriegerehrenmal Ecke Unterstraße/Alte Bahnstraße in Bochum-Langendreer beschäftigen wird.

Allein schon der Ausstellungsort, die Franz-Dinnendahl-Schule, ist dem oben genannten Motto würdig, da sie selbst ein Denkmal ist. Durch ihren Namen gedenkt unsere Schule dem Maschinenbauer Franz Dinnendahl (1775-1826), der 1801, in Bochum-Langendreer, auf der Zeche Vollmond die erste Dampfmaschine im Ruhrbergbau in Gang setzte.

Doch die Franz-Dinnendahl-Schule weist auch eine starke Verbindung zu dem in diesem Projekt vorgestellten Kriegerehrenmal. Durch die Beschäftigung mit dem Kriegerehrenmal, das 1929 eingeweiht wurde, erkannten die Schülerinnen und Schüler der 5b auch die unmittelbare Verbindung dieses Denkmals mit ihrer eigenen Gegenwart. Sie fanden heraus, dass das Grundstück auf dem das Kriegerehrenmal steht, in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts von der Bäuerin Ottilie Westermann gestiftet wurde, deren Bauernhof auf dem heutigen Gelände der Franz-Dinnendahl-Schule stand. Dieser, in der Literatur als resolute Frau beschriebenen Bäuerin, wurde, durch eine Straßenbenennung, ebenfalls ein Denkmal in Langendreer gesetzt. Die Ottilienstraße ist die östliche Parallelstraße zur Alten Bahnstraße.

Im Rahmen dieses Projektes beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5b mit der Geschichte des Ehrenmales, aber auch mit den dazugehörigen Querverbindungen. Das Kriegerehrenmal Ecke Unterstraße/Alte Bahnstraße in Bochum-Langendreer wurde 1929 in Gedenken an die 956 gefallenen Langendreer des 1. Weltkrieges errichtet, seit 1968 wird durch die zusätzlichen Bronzestellen "1939-1945" an die Opfer beider Weltkriege erinnert. Im Jahr 1987 wurde das Denkmal von Unbekannten beschädigt. Da der Kopf des Denkmals nicht wieder auftauchte, zog dieses Ereignis eine lange Diskussion nach sich, ob es sinnvoll sei, den Kopf zu erneuern oder nicht.

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit diesen Punkten und gehen dabei auch auf die Geschichte des Westermannschen Hofes und der beiden Weltkriege ein. In einem weiteren Punkt beschäftigen sie sich auch mit Denkmälern und Denkmalpflege generell.

Die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler der Klasse 5b der Franz-Dinnendahl-Schule mit dem Kriegerehrenmal Ecke Unterstraße/Alte Bahnstraße in Bochum-Langendreer hat in mehr als nur einem Punkt dazu beigetragen die eigene Gegenwart mit Hilfe der Vergangenheit besser zu verstehen (allein schon die Beantwortung der Frage, warum dort ein Denkmal mit abgeschlagenem Kopf steht) und hat vielleicht auch dazu beigetragen die Schaffung eines Geschichtsbewusstseins bei diesen Schülerinnen und Schülern anzustoßen.



Schülerinnen und Schüler als Restauratoren Schule am Haus Langendreer

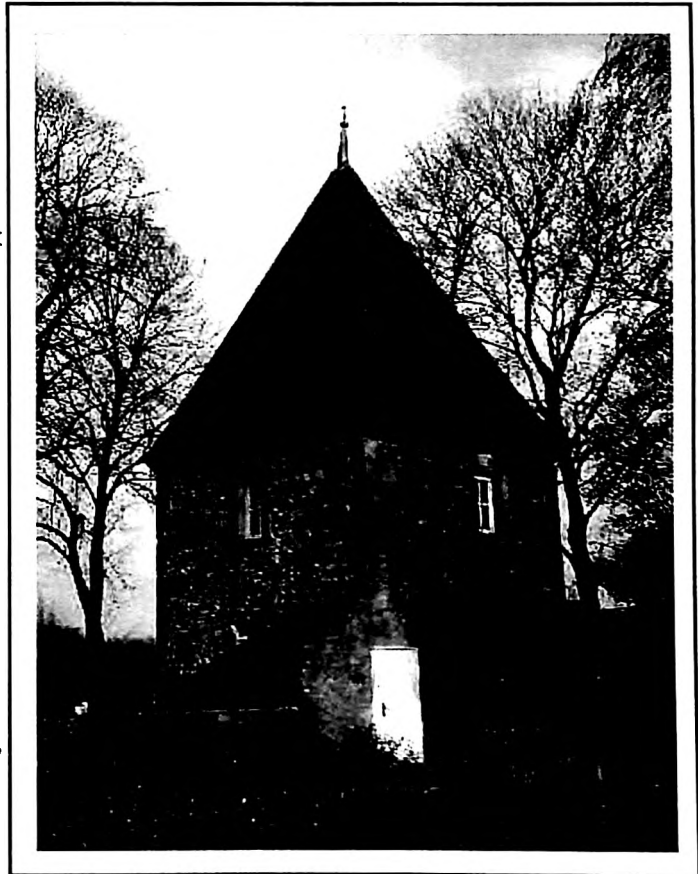
Angebote in der Zeit von 13 – 17 Uhr

- ❖ Öffnung des Turms
 - Besichtigung des Turms und des Kellers
 - Information über den Stand der Restaurierungsarbeiten
- ❖ Ausstellung im Langhaus
 - Die Geschichte von Haus Langendreer
 - Präsentation des vom Bundespräsidenten Johannes Rau in Berlin ausgezeichneten Beitrags zum bundesweiten Denkmalwettbewerb
 - Foto Galerie „Langendreer neu gesehen“
- ❖ Öffnung des Turmcafes mit Kaffee, Kuchen, Würstchen usw..

In einem langfristig angelegten Projekt soll der Gefängnisturm (vermutlich 16.Jhd), der im Gelände des Sonderschulzentrums Bochum steht, so restauriert werden, dass er möglichst wieder dem ursprünglichen Zustand entspricht und der Öffentlichkeit angeboten werden kann.

Im Rahmen von Projektarbeiten verlassen die Schülerinnen und Schüler die klassische Schülerrolle und gewinnen neue Sichtweisen durch „abteufen“ in die Vergangenheit und durch die Auseinandersetzung bzw. das Erlernen verschiedenster fachlicher Fertigkeiten.

Sie werden u.a. folgende Rollen einnehmen: Planer, Denkmalschützer, Forscher, Restaurateur, Steinmetz, Archivar und Reporter, Modellbauer, Bauzeichner und z.B. Museumsführer.



Kirchscheule Langendreer

Alte Bahnhofstraße 12 in Bochum Langendreer



Die heutige Kirchscheule Langendreer ist eine Grundschule, die 8 Klassen Platz bietet. Sie steht auf dem Standort der 1605, als älteste Schule Bochums, gebauten 1. Kirchscheule. Das Baujahr der neuen Kirchscheule ist im Urkataster mit 1880/1 angegeben.

Die Ausstrahlung des Gebäudes schafft eine besondere Schulatmosphäre, in der sich Kinder, Eltern und Lehrerinnen sehr wohl fühlen.

Als Wertschätzung gegenüber dem schönen alten Gebäude soll die Schule am "Tag des offenen Denkmals" für interessierte kleine und große Bürger/innen geöffnet werden.

Da die Entstehung der Kirchscheule eng mit der danebenliegenden Christuskirche verbunden ist, sind für diesen Tag gemeinsame Aktionen mit der Kirchengemeinde geplant. In der Woche vom 3.9. - 7.9. wird in der Schule eine Projektwoche zum Thema: "Seit 1605 Kirchscheule Langendreer" durchgeführt.

Folgende Aktionen sind geplant:

- Kindgemäße Aufarbeitung der Historie der Schule in Bild und Text
- Nachbildung des ursprünglichen Gebäudes
- Erkundung von Musik, Tanz und Liedern aus der Geschichte der Kirchscheule
- Nachbildung eines Klassenzimmers aus früheren Zeiten in Verbindung mit der Darstellung der früheren Unterrichtssituation
- Erforschung der Bebauung und der Bevölkerung im nahen Umkreis der Schule im wechselvollen Verlauf der Geschichte
- Nachschneiden von Kleidern, die im Verlauf der Geschichte der Kirchscheule getragen wurden
- Nachmalen alter Schriftzeichen
- Erforschen und Erfahren alter Spiele und Spielzeuge
- Erkunden der Geschichte des Handwerks im Umkreis der Schule
- Vergleich der Situation eines Kindes früher und heute
- Drehen eines Videofilms: "Kirchscheule früher - Kirchscheule heute"

Am 9.9.01 können die Ergebnisse der Projektwoche von 12.00 Uhr bis 16.00 Uhr im Schulgebäude Alte Bahnhofstraße 12 und in der Christuskirche von allen interessierten Bürgern und Bürgerinnen angeschaut und erfahren werden.

Die Frauenlobschule

ein denkmalgeschütztes Schulgebäude

1910 wurde das Gebäude als "anspruchsvoll gestalteter Schulbau" erbaut. Es dokumentiert "die versachlichten Stiltendenzen der Jahre nach dem Historismus und Jugendstil".



Frauenlobschule

Besonders erwähnenswert sind die Fenster: "im Erdgeschoss in rundbogigen Blendnischen im Obergeschoss zwischen breiten Pilastern der portalartige Eingang mit rundbogigem Tympanon, darin Medaillon Mutter mit zwei Kindern, Füllhörner, seitlich von je einer Fensterachse begleitet, davor die doppelläufige Treppe mit Balustergeländer". (Zitate nach Denkmalliste der Stadt Bochum Nr. 314)

Im Inneren sind die Raumteilung und die wandfeste Ausstattung in den Verkehrsbereichen erhalten: Fliesenböden, Treppen, Trinkbrunnen.

**Am 09.09.2001 öffnet die Frauenlobschule als Denkmal ihre Tor
von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr**

Folgende Programmpunkte sind vorgesehen:

Führungen durch das Schulgebäude

Nach Anfrage und Bedarf führen Schüler/innen der 4. Klassen durchs Gebäude.

Ausstellung

Die Geschichte unserer Schule in Hiltrop

Dokumente und Objekte aus vergangener Zeit werden in den Fluren gezeigt.

Schulrallye für Kinder

Im Schulgebäude müssen verschiedene Aufgaben gelöst werden.

Zeitzeugen erzählen: Wie es früher in Hiltrop war

In einzelnen Klassenräumen erzählen alte Menschen.

Eine **Schulstunde wie zu Kaisers Zeiten**

Vorführung in der Aula

Eine **Turnstunde fast wie bei Turnvater Jahn**

Vorführung auf dem Hof oder in der Aula

Wir lernen Sütterlin-Schrift

Besucher können Sütterlin-Schrift erlernen.

Großmutterns Kaffeetafel

bietet Kaffee, Kuchen, Saft an

Schule am Tippelsberg

Hiltroper Straße 53 in Bochum Riemke



Die Grundschule in der Hiltroper Straße wurde in den Jahren 1926 -1928 erbaut.

Text der Denkmalwertsbegründung:

"Dreigeschossiges Gebäude auf hohem Sockelgeschoß, Schieferwalmdach mit Uhrenturm und erkerartigen Dachausbauten in expressionistischer Formensprache. Im rechten Winkel angebaut niedrigerer Hallentrakt mit Satteldach und mittigem Turm zur Hofseite hin mit gestauchtem Zwiebdach und lang ausgezogener Bekrönung. Dieser Trakt beherbergt die Turnhalle mit Nebenräumen und im Winkel den Haupteingang zur Schule. Expressionistischer ornamentaler Schmuck am Eingang und an einem über Eck belichteten Raum des Erdgeschosses. Das originale Schulportal mit den Tierkreiszeichen geziert. An den Dacherkern zum Hof hin vier große Terrakottafiguren. Im Inneren die originale Aufteilung und die wandfeste Ausstattung mit Fliesensockel, Türeinfassungen, Treppen und ABC-Männchen als Balusteraufsatz aus glasierter Terrakotta erhalten.

Fenster weitgehend erneuert.

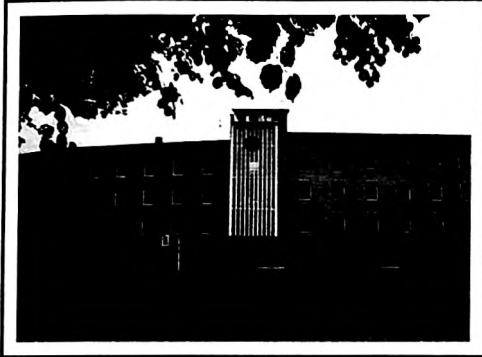
Das Gebäude ist bedeutend für die Stadt Bochum als ein auffallend gut gestaltetes städtisches Gebäude.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen vorwiegend wissenschaftliche, d.h. baugeschichtliche Gründe. Das Gebäude gibt Auskunft über die Bewältigung der Bauaufgabe Schule zwischen den beiden Weltkriegen. Stilistisch ist es ein hervorragendes Gebäude der vom Heimatstil beeinflussten gemäßigten Richtung des Expressionismus."

Detailliertes Aktionsprogramm lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

MÄRKISCHE SCHULE (BO-WAT)

„Meisterwerk planerischer und handwerklicher Gestaltung, Schmuckstück der Stadt“
WAZ 29.4.58



Mitte der 50er Jahre wird ein Neubau des Jungengymnasiums dringend erforderlich. Der alte Schulbau an der Hochstraße genügt veränderten pädagogischen Anforderungen nicht mehr und muß wegen erheblicher bautechnischer Mängel 1955 geschlossen und später abgerissen werden. Im Herbst 1955 beschließt die Stadt, auch unter dem Druck der Öffentlichkeit, ein Schulneubau-Sofortprogramm. Aus Zeitgründen (schnellstmögliche Beendigung des Schichtunterrichts mit dem Mädchengymnasium) und ohne die Finanzkraft der Stadt überzustrapazieren, wird das Neubauprojekt nicht an private Architekten vergeben, sondern das städtische Bauamt

übernimmt selbst die Bauregie. Es erweist sich als qualifiziert. Mitte Mai 1958 stellt der damalige Oberstadtdirektor Hollenkamp bereits anlässlich der Übergabe des ersten Bauabschnitts mit berechtigtem Stolz fest, es sei eine Schule geschaffen worden, die sich in jeder Hinsicht sehen lassen könne.

In drei Bauabschnitten von 1956 bis 1962 entsteht eine Schule, die nicht nur das geforderte Raumprogramm bzw. die unterrichtlichen Erfordernisse baulich erfüllt, sondern architektonisch und städtebaulich ein bedeutendes Zeugnis der 50er Jahre darstellt. Architektur, Funktion und Kunst sind in unspektakulärer, in eher zurückhaltend einfacher Weise in ein innen wie außen sichtbares und erlebbares Gleichgewicht gebracht. In ausgewogener Form koalieren gestalterisches Konzept und Funktionalität sowie Tradition und Besonderheiten moderner 50er Jahre Architektur.

Nur wenige Aspekte bzw. Baucharakteristika können hier erwähnt werden.

Die einzelnen Bauteile wirken nicht so sehr als organisch angeordnete Glieder um eine Mitte herum, sondern folgen einem eher additiven Prinzip, was auch den Bauabschnitten entspricht.

Es ergibt sich so ein weit ausschwingendes, harmonisch abgestimmtes Bauensemble, eine weitläufige abwechslungsreiche Bauaufgliederung. Zwei- und dreigeschossige Haupttrakte mit Satteldächern, massiver Außenmauerung und gelber bzw. roter Klinkerverblendung kontrastieren mit größeren Verglasungen der niedrigeren und 'leichter' wirkenden Zwischentrakte.

Die kürzere Saarlandstraßenfront läßt den Gesamtkomplex und die Zuordnung der einzelnen Bauteile nicht erahnen. Die zentrale Ansicht auf das Baukörperganze hat man nur vom Schulhof aus, der von den einzelnen Gebäudeabschnitten (Haupttrakt, Verbindungstrakt und Turnhalle, Pausenhalle bzw. Verwaltungstrakt und Stadthalle) halbkreisförmig eingerahmt, sich zur Probst- Hellmich-Promenade und damit zum Stadtkern öffnet.

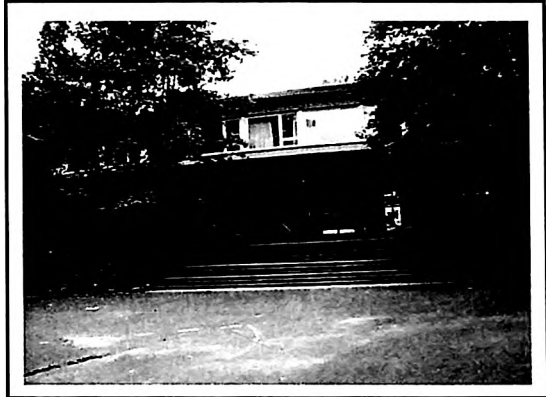
Die langgestreckte von Ost nach West ausgerichtete Hauptachse der Schule mit seriell nebeneinandergereihten hochrechteckigen Fenstern und somit gleichmäßiger Fassade erfährt durch das nicht mittig positionierte Treppenhaus vor den naturwissenschaftlichen Fachräumen eine vertikal akzentuierte turmartige Unterbrechung. Auffallend sind die hellen senkrechten Betonrippen, der Glasfront vorgesetzt, die große schwarze Außenuhr sowie der in 20 Meter Höhe moderne Flachdachabschluß der 'aufgesetzten' ehemaligen Sternwarte. Im Inneren der zwei senkrecht zur Hauptfigur angesetzten Seitentrakte spiegeln die Flure durch ihre ausschwingenden Seitenwände die Form geschwungener Linienführung als zeittypisches Gestaltungsprinzip wider. Dies macht vor allem auch die leicht

ausschwingende freitragend gewendelte Treppe mit filigranem Geländer im Hauptaufgang deutlich.

Als ein besonderes Kunstmerkmal (zeittypisch für Treppenhäuser und Eingangsbereiche) muß das über drei Geschosse reichende Buntglasfenster, das symbolisierend den Europagedanken!! darstellt, erwähnt werden.

Weiterhin merkmalshaft ist der Eingangsbereich der Schule. Durch drei doppelflügelige in schmale Metallprofile gefaßte Eingangstüren gelangt man durch einen Zwischenbereich (Windfang) mit schwarzen Marmorwänden in die rundum glasgeschlossene Gesamthalle, die ebenfalls dem Prinzip der schwungvollen Rundung folgt.

Der Kunststeinbelag, die Lochplattendecke mit Reihen zeittypischer kleiner Deckenleuchten, schwarze marmorhafte Säulen, eine rote Uhr, korrespondierend zur Außenuhr, ein breiter Treppenaufgang, der den Blick auf den Hauptaufgang sowie auf das Buntglasfenster freigibt, mit Milchbar und eingebauten Aquarien als Seitenbegrenzung erzeugen eine unverwechselbare eindrucksvolle, transparentfreundliche sowie großflächige Raumwirkung. Aber nicht nur die ästhetische Qualität, sondern auch die Nutzungsvielfalt von Eingangshalle, Pausenhalle und multifunktionalem Ort für Schulversammlungen bzw. -veranstaltungen sind interessant.



Als eine herausragende Besonderheit der Schule ist die gelungene Verbindung des Eingangsbereichs der Schule mit dem Foyer der als nordwestlicher Bauabschluß mit der Schule verschachtelten, auch als Aula benutzten, Stadthalle anzusehen, die eine Vielzahl typischer architektonischer bzw. gestalterischer Zeitmerkmale aufweist (Eingang, Foyer, Treppenaufgang, Buntfenster, Fenstergestaltung und Deckenkonstruktion in der Halle u.a.). Auf sie kann hier nicht eingegangen werden.

THEO REDELINGS

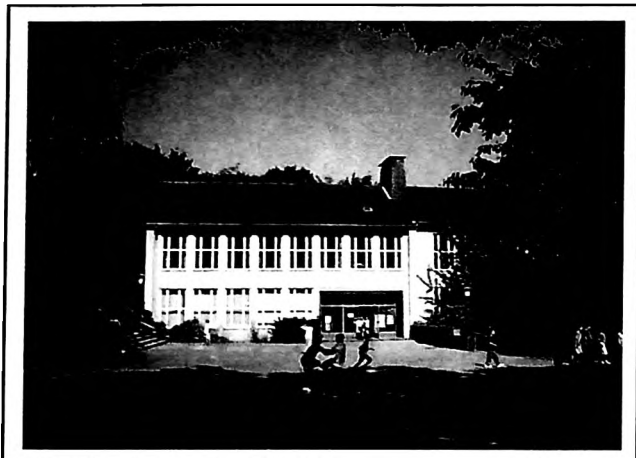
Veranstaltungen in der Märkischen Schule

Beginn 10.30

- **Empfang**
- **Ausstellungseröffnung**
 - a. Dokumentation und Fotos zum Bau der Märkischen Schule
 - b. Kunst am Bau, W. Habig als Künstler und Lehrer der Märkischen Schule
- **Kurzvorträge**
 - a. Was ist ein Denkmal? Anmerkungen zur Märkischen Schule als Bau der 50er Jahre (Theo Redelings)
 - b. Werner Habig, als Künstler am Bau der 50er Jahre und Lehrer der Märkischen Schule (G. Leyendecker)
- **Führung**

Waldschule

Hustadtring 144 in Bochum Querenburg



Die Grundschule "Waldschule" (ehem. Volksschule Buscheystraße), wurde erbaut:

Schulgebäude 1954, Turnhalle 1959, Erweiterungsbauten 1963-1965

Bauherrin: Stadt Bochum
Entwurf: Planungsamt der Stadt Bochum (Brosche)

Text der Denkmalwertbegründung:

Denkmalwert ist das Schulgebäude, der Erweiterungstrakt in Pavillonbauweise, die Turnhalle und die baulichen Gestaltungen der Pausenhöfe mit Mauern und Treppen.

Beschreibung des Objektes:

Verputztes, langgestrecktes zweigeschossiges bzw. aufgrund des von der Straße abfallendes Geländes dreigeschossiges Schulgebäude mit Satteldach, giebelständig zum Hustadtring. Gebäude im rechten Winkel, anschließend ein zweigeschossiger Seitenflügel. Aufgrund der Hanglage zwei unterschiedlich hohe Pausenhöfe, durch Treppenanlage miteinander verbunden. Zwei Eingänge zu den Pausenhöfen, ein Eingang in Gebäudeflucht liegend, der andere kastenartig aus der Gebäudeflucht gezogen. Türen bestehend aus braun lackierten Metallprofilen und rötlicher Sandsteinrahmung, Fenster mehrfach gesproßt, in weiß gestrichenen Metallprofilen ausgeführt. Am Straßengiebel farbiges Sgraffito mit Sonnenuhr des Bochumer Künstlers Ignatius Geitel. Im hinteren Treppenhaus mit Klinker verblendeter Trinkwasserbrunnen. Die Klasseneingänge mit farbiger Keramik in hochrechteckigen Platten eingefaßt. Auf den Fluren eingebaute Garderoben aus Holz, Türen entfernt. Aula, Schulgarten. Hausmeisterwohnung im Erdgeschoss des hinteren Gebäudeteils, separater Eingang über Treppe an rückwärtigem Giebel.

Turnhalle 1959 gebaut, mit Flachdach ebenfalls in Hanglage, querrechteckig mit leicht eingezogenem Vorbau, in dem sich zu beiden Seiten die Eingänge befinden, außerdem die Umkleide- und Waschräume, im Untergeschoss weiter Versorgungs- und Geräteräume. Die Halle in Binderkonstruktion, an der Längsseite über Glasbausteinwände belichtet.

Der freistehende Erweiterungsbau eingeschossig als winkelförmiger verkleinertes Flachdachpavillon. Die Klassenräume gegeneinander versetzt angeordnet und nach Süden mit Sonnenblenden versehen. Niedrigere Anräume als Eingangshallen und Versorgungsräume.

Die Schule ist bedeutend für die Stadt Bochum, weil sie musterhaft den modernen Schulbau in der ersten Wiederaufbauphase der Bundesrepublik bezeugt bis hin zu Neuerungen und neuen Konzepten in den 1960er Jahren.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen wissenschaftliche, d.h. hier baugeschichtliche Gründe. Bauformen und Ausstattung des Hauptgebäudes dokumentieren die Baustandards der ersten Hälfte der 1950er Jahre in noch traditionellen Bahnen. Das Raumangebot mit Lehrküche und Schwimmbad dokumentiert die erweiterten Lehrinhalte. Die weitestgehend original erhaltene Turnhalle ergänzt die Baugruppe der 1950er Jahre, während die Pavillonenerweiterung deutlich neuere Strömungen der Architekturentwicklung und der Schulbauorganisation aufnimmt.

Insgesam kann die Anlage als eine sehr gelungene Baugruppe bezeichnet werden, die unter Ausnutzung der Geländegegebenheiten auch die Pausenhöfe organisch in die Gesamtanlage integriert.

Detailliertes Aktionsprogramm lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

